

Pfoser Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1/4 Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 12. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Landgerichts-Kammer-Präsidenten Scriba zu Eberfeld zum Oberprokurator bei dem Landgerichte daselbst; so wie den Regierungsassessor von Dreim in Koblenz zum Regierungsrath zu ernennen; und dem Ingenieur und Betriebsdirektor der thüringischen Eisenbahn, August Mons zu Erfurt, den Charakter als Baurath zu verleihen.
Zu Berggeschwornen sind ernannt: der Bergeloh Harbt im Bezirk des Bergamts zu Essen, und der Ober-Bergamtsreferendarius Erdmann im Bezirk des Ober-Bergamts zu Bochum. Dem Berggeschwornen Carl Barth zu Essen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte bewilligt worden.
33. RR. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, so wie die älteste Tochter, die Prinzessin Louise R. S., sind gestern von Koblenz hier eingetroffen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 10. Januar, Abends. Nach Privatberichten aus Petersburg vom 6. d. hat der russ. Generalmajor Graf Stackelberg, bei der hiesigen Gesandtschaft für Militärangelegenheiten attachirt, am 5. d. Abends Petersburg mit den Gegenvorschlägen Rußlands auf die Wiener Friedenspropositionen, so wie mit neuen Instruktionen für den hiesigen außerordentlichen Gesandten, Fürsten Gortschakoff, verlassen und dürfte ehestens hierselbst eintreffen.
Die erste Sitzung der Münzkonferenz wird morgen stattfinden.
Die Landpost aus Konstantinopel ist in Semlin eingetroffen. Telegraphisch wird aus derselben aus Konstantinopel vom 5. d. hieher gemeldet, daß der englische Gesandte zu Teheran, Murray, wegen rein persönlicher Zerwürfnisse mit dem Hofe die Gesandtschaftsflagge, wie bereits gemeldet, eingezogen habe, daß aber ein politischer Bruch zwischen Persien und England nicht entstanden sei.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 11. Jan. [Vom Hofe; Diplomatische; Klöden; Petition.] Wegen eines leichten Unwohlseins Sr. Maj. des Königs ist die auf heute im Grünewald angefangene Jagd wieder abbestellt worden; dagegen nahm Allerhöchstdieselbe Vormittags mehrere Vorträge entgegen und empfing alsdann den Besuch des Prinzen von Preußen. — Mittags fand unter Vorsitz des Prinzen Friedrich ein Kapitel des k. Hausordens von Hohenzollern statt. Abends beehrte die hohen Herrschaften die Soirée des Grafen Hedern mit einem Besuch. — Der General Fürst W. Radziwill ist nebst Gemahlin und Töchtern, welche einige Wochen in Magdeburg verweilten, hier wieder eingetroffen. Der Fürst wird seinen Platz im Herrenhause einnehmen und während der Karnevalszeit hier bleiben. — Mit dem Prinzen von Preußen kamen gestern Abend auch der Herzog von Groy-Dälmen und der Graf Fürstenberg-Stammheim aus der Rheinprovinz hier an. Heute trafen ebenfalls mehrere Mitglieder dieses Hauses hier ein, um der Trauer-

feierlichkeit beizuwohnen, die morgen Mittag 1 Uhr dem verewigten Präsidenten, Fürsten Pleß, zu Ehren stattfinden soll. — Vorgelesen ist hier eine bekannte Persönlichkeit, der bisherige Direktor unserer Gewerbeschule, v. Kloecken, gestorben (s. unten). Zum Besuche bei einer ihm verwandten Familie, dem Pianofortefabrikanten Wilmanns in der Leipzigerstraße, ertheilte ihm ein Schlagfluß, und alle Versuche, ihn wieder ins Leben zu rufen, waren vergeblich. — Gestern Vormittag begab sich der Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, in das auswärtige Amt und hatte dort mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung. Man erzählt sich, daß Depeschen von großem Belange aus St. Petersburg hier angekommen seien. — Nach immer dauern die Zusendungen von Petitionen aus der Provinz Posen an die beiden Häuser fort. Meist sind es Anträge von Subalternbeamten, die eine Gehaltsverbesserung nachsuchen. Daß diese in keinem Falle gewährt wird, habe ich aus dem Munde vieler Abgeordneten. Derartige Wünsche erfordern Mittel, die dem Staate, dessen Finanzkräfte doch schon hoch genug gespannt sind, nicht zur Disposition stehen. Der Königsberger Centralenthaltungsvereinsverein hat ein Verbot des Branntweinbrennens im Wege der Gesetzgebung beantragt, darf aber nicht hoffen, daß sein Antrag diesmal einen andern Erfolg hat, als in der früheren Session.

[Vertribungskündigung.] Bei der anderweiten Verpackung eines mit der Post versendeten Pakets wurde ermittelt, daß dem Paket eine Rechnung über die Lieferung beigelegt war. Die betreffende Oberpostdirektion erkannte darin eine Portofraudation und setzte auf Grund der §§. 35, Artikel 3 und 39 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 gegen den Absender eine Geldbuße von 5 Thalern fest und verurtheilte ihn auch zur Nachzahlung des defraudirten Portos. Der Beschuldigte provokirte auf richterliche Entscheidung; allein das Gericht erster Instanz erkannte in dem nämlichen Sinne. Das Gericht zweiter Instanz sprach jedoch den Beschuldigten frei, weil es ihm nach §. 3. des Regulativs vom 31. Juli 1852 freigestanden habe, die Faktura in das Begleitreiben einzulegen, welche zusammen nicht mehr als 1 Zollstich gewogen hätten; §. 35. l. c. sehe eine Defraudation voraus, weil der vierfache Portobetrag als Strafe angedroht sei. Das 1. Obergericht aber vernichtete das zweite Erkenntnis und stellte das erste wieder her, indem es erwog, daß §. 35 Nr. 3 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 unbedingt verbiete, Briefe oder andere Gegenstände, für welche ein höheres Porto zu entrichten, unter andern Sachen, welche nach einer geringeren Rate befördert werden, zu verpacken. Nach allgemeinen Grundsätzen dürfe da, wo das Gesetz nicht unterscheidet, auch der Richter nicht besondere Dispositionen aufstellen; es erscheine daher unzulässig, die Anwendung des citirten Paragraphe auf den Fall zu beschränken, wo dem Postboten ein wirklicher Nachtheil zugefügt worden. Keinesweges lasse sich der Schluß rechtfertigen, daß eine Defraudation nicht vorliege, da der Beschuldigte, wenn er von der Vergünstigung, die geschriebene Rechnung durch Einschluss in den Begleitbrief taxfrei zu versenden, keinen Gebrauch machte, sondern sie in einer andern Weise durch die Post verschickte, allerdings zur Entrichtung der gewöhnlichen Briefportotaxe verpflichtet blieb, indem eine solche Rechnung als eine schriftliche Mittheilung von Seiten des Versenders an den Empfänger, mithin als ein Brief angesehen werden müßte.

[Zollerleichterungen in Schweden.] Durch eine königl. schwedische Verordnung vom 19. Decbr. v. J. sind verschiedene nach der bisherigen Zollgesetzgebung jenes Landes dem Ein- und Ausfuhrhandel von Eisen entgegenstehende wesentliche Beschränkungen aufgehoben worden. Es soll nämlich vom 1. Jan. d. J. ab die Einfuhr von Klump-

und Ballaststeinen gegen eine Abgabe von 1 Reichsthaler Banco pro Schiffspfund Stapelstadtgewicht gestattet sein. Gegen dieselbe Abgabe ist auch die Ausfuhr gewisser Sorten Gußeisen, als Klump- und Ballaststeinen, Kanonenstücke und Mörser, letztere ungestempelt und ungebohrt, Eisenplatten im Gewicht von mehr als ein Schiffspfund und anderthalb Zoll Dicke, von jetzt ab erlaubt. Geschmiedetes oder gewalztes Stangen- und Plattenisen von 3/4 Zoll Stärke und darüber, bei einer Breite von nicht über 12 Zoll, darf künftighin zollfrei ausgeführt werden. P. C.

[Die Zahl der Studirenden] der evangelischen Theologie auf den sechs Preussischen Universitäten hat sich in den letzten 10 Jahren folgendermaßen gestaltet: Sommer 1846 697 Inländer, 228 Ausländer; Winter 1846/7 658 Inländer, 212 Ausländer; Sommer 1847 624 Inländer, 166 Ausländer; Winter 1847/8 608 Inländer, 203 Ausländer; Sommer 1848 623 Inländer, 149 Ausländer; Winter 1848/9 603 Inländer, 130 Ausländer; Sommer 1849 589 Inländer, 106 Ausländer; Winter 1849/50 599 Inländer, 108 Ausländer; Sommer 1850 591 Inländer, 113 Ausländer; Winter 1850/1 578 Inländer, 127 Ausländer; Sommer 1851 586 Inländer, 131 Ausländer; Winter 1851/2 583 Inländer, 132 Ausländer; Sommer 1852 596 Inländer, 124 Ausländer; Winter 1852/3 572 Inländer, 109 Ausländer; Sommer 1853 585 Inländer, 103 Ausländer; Winter 1853/4 599 Inländer, 108 Ausländer; Sommer 1854 657 Inländer, 98 Ausländer; Winter 1854/5 675 Inländer, 128 Ausländer; Sommer 1855 711 Inländer, 107 Ausländer; Winter 1855/6 774 Inländer, 106 Ausländer. Von den 880 Studirenden des jetzigen Winterhalbjahres studiren in Berlin 253, in Bonn 57, in Breslau 70, in Greifswald 23, in Halle 394, in Königsberg 83. P. C.

[Der Direktor von Klöden] ist am Schlage verstorben, nachdem ihm vor wenigen Tagen ein Amtsnachfolger in der Person des Professors Köhler an der hiesigen Anstalt gegeben worden war, welcher er seit ihrer Gründung als Direktor vorgestanden hatte. Karl Friedrich v. Klöden war zu Berlin den 28. Mai 1786 geboren, von 1813—17 Lehrer an einer nach Pestalozzischen Grundsätzen geleiteten Erziehungsanstalt, dann bis 1824 Direktor des Schullehrerseminars in Potsdam, von wo er zum Direktor der städtischen Gewerbeschule und des Könlischen Realgymnasiums berufen wurde; die Leitung des Letzteren mußte er 1827 wegen gehäufter Geschäfte aufgeben. Seine hantographische Thätigkeit begann er mit zwei Karten vom alten Italien zu Niebuhrs römischer Geschichte, im Jahre 1812, und diesen folgten eine Reihe wichtiger Blätter bis zum Jahre 1820. Außer einer großen Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen und Schriften über die Mark Brandenburg bildet sein Hauptwerk „Die Ditzow's und ihre Zeit“, außerdem „Diplomatische Geschichte des Markgrafen Waldemar von Brandenburg. 1845, 4 Bände“.

[Drainanlagen.] Unter dem Dirigenten der schlesischen Generalcommission, dem Geh. Regierungsrath Schellwitz, welcher hier im landwirthschaftlichen Ministerium früher fungirte, gewinnen in Schlesien die Drainanlagen mit dem günstigsten Erfolg jetzt immer mehr Ausdehnung.

[Sistrung des Gütertransports.] Da gegenwärtig wiederum auf der Kratauer Bahn so starke Truppentransporte stattfinden, so werden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vorläufig von hier aus keine Frachtgüter zur Beförderung nach Myslowitz u. angenommen. (B. 3.)

[Auf dem Königsstädtischen Theater] hierselbst sind mehrere Schauspiele aufgeführt worden, deren Figuren der modernen

Feuilleton.

Posen, 12. Jan. [Konzert.] Es war im Spätherbst 1847, als wir zum ersten Male Gelegenheit hatten, die damals etwa achtjährige Wilma Neruda als Violinpielerin in Dresden zu hören. Sie erschien damals, selbst neben den berühmten Schwestern Milanollo als ein Phänomen, und so wenig wir von dem, damals noch in ziemlicher Blüthe stehenden „Wunderkinder“-Unwesen stets gehalten haben, so mußten die Leistungen der kleinen Virtuosa doch unwillkürlich für sich einnehmen, da eben bei ihr nach jeder Richtung hin das echt kindliche Wesen in voller ungetrübter Reinheit sich erhalten hatte und von der widerlichen Dressur, der man in jener Zeit so oft begegnete, auch nicht die geringste Spur vorhanden war. Es sprach sich in dem damaligen Kreise unverkennbar ein eminentes, freies musikalisches Talent unwillkürlich aus — der Drang einer echt musikalischen Natur trieb sie zu ihren Leistungen; es war keine fränkeltnde Treibhauspflanze, die wir vor uns hatten, sondern eine durchaus gesunde, darum höchst wohlthuende Kunstblüthe, die sorgsam gepflegt, die schönste Frucht verhielt. Dabei entwickelte Wilma einen hohen Grad von Korrektheit des Spiels, eine freie, elegante Vogensführung, eine außerordentliche Reinheit auch in den schwierigsten Lagen, eine eminente Fertigkeit — und neben dieser tüchtigen Technik einen schönen, obwohl nicht großen Ton, und eine erfreuliche Nuancirung des Vortrags, die in einzelnen Momenten ein kräftigeres Hervortreten eines gesunden und innigen Gefühls, selbst hier und da ein, immerhin instinktariges, darum aber eben von kräftigem Talent zeugendes Hervortreten eines geistigen Verständnisspunktes gewahren ließ.

So war Wilma Neruda vor acht Jahren. Wir haben sie seitdem nicht wieder gehört. Aber die mannichfachen Triumphe, die sie in den verschiedensten Ländern und Orten seit jener Zeit gefeiert, dürften wohl darauf schließen lassen, daß die verheißungsvolle Kunstblüthe zur schönen Frucht sich entwickelt hat, und daß unserm musiklebenden Publikum in

dem (am Montage) bevorstehenden Konzert ein interessanter Genuß bevorsteht. Die jüngere Schwester Maria, die auf dem so schwierigen Instrument der älteren nachsetzt, haben wir noch nicht gehört; ebenso wenig den kleinen Cellisten Franz, der, wie es scheint, in die Fußstapfen seines leider so früh heimgegangenen Bruders Viktor getreten ist. Aber wir dürfen voraussetzen, daß das Geschwisterkleeblatt den wahren Musikfreunden höchst genussreiche Abende hier bereiten werde, und man muß unserm Theaterdirektor Röder dankbar sein, daß er diesen Genuß uns vermittelt hat, auf welchen die Aufmerksamkeit besonders hinzulenken, wir für eine unabweißliche Pflicht gegen die Kunst wie gegen das Publikum erachtet haben. Dr. J. S.

Die europäischen Fürstenhäuser.

Im verflossenen Jahre 1855 sind in den europäischen Regentenfamilien folgende Veränderungen vorgegangen. Gestorben sind 9 männliche und 8 weibliche Glieder derselben. Unter jenen ist nur ein regierendes Haupt, der Kaiser Nikolaus von Rußland; außerdem der Infant Don Carlos von Spanien und der Herzog Ferdinand von Genua, Bruder des Königs von Sardinien, so wie der Graf Heinrich LXXIII. von Neuf-Köstritz; die Uebrigen sind Kinder in noch sehr zartem Alter: Söhne des Königs von Sardinien, des Herzogs von Nassau, des Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich und (zwei) des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen. Die verstorbenen Fürstinnen sind: Die regierende Königin Adelhaid von Sardinien (geb. Oesterreich); zwei Wittwen regierender Fürsten, die Königin Maria Theresia von Sardinien (geb. Toskana) und die Herzogin Auguste von Anhalt-Röthen (geb. Neuf-Köstritz); die Erbprinzeßin von Sachsen-Meinungen (geb. Prinzessin v. Preußen); die Wittwen des Erzherzogs Joseph von Oesterreich (geb. Würt-

temberg), des Herzogs Ferdinand von Württemberg (geb. Metternich) und des Fürsten Lucian Bonaparte, Oheims des Kaisers Napoleon III.; endlich die Prinzessin Emma von Schaumburg-Lippe, erst 5 Jahr alt.

Geboren wurden 10 Prinzen und 7 Prinzessinnen, nämlich: Söhne des Königs von Sardinien, des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen und des Erzherzogs Karl Ferdinand von Oesterreich (diese drei sind bereits wieder gestorben); ferner Söhne des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Erbprinzen von Anhalt-Desau, der Prinzen Friedrich von Holstein-Glücksburg, Hermann von Sachsen-Weimar, Heinrich IV. von Neuf-Köstritz, des Grafen Armin von Lippe-Weisfeld; endlich Töchter des Kaisers von Oesterreich, des Königs beider Sicilien, der Fürsten von Neuf-Greiz und Waldeck, der Prinzen Miguel von Portugal, Friedrich Karl von Preußen und Franz de Paula von Sicilien.

Vermählungen fanden 5 statt: 1) der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt vermählte sich mit Prinzessin Helena von Anhalt-Desau, Tochter des Prinzen Georg; 2) Prinz Heinrich LXXIV. von Neuf-Köstritz mit Gräfin Eleonore von Stolberg-Berningerode; 3) Prinzessin Karoline von Plettenstein mit Fürst Alexander von Schönburg-Gartenstein; 4) Prinzessin Friederike von Oldenburg mit Frhn. v. Washington; 5) Gräfin Johanna v. Lippe-Weisfeld mit Frhn. Gustav v. Zedlitz-Leipa. Außerdem haben sich der Regent Friedrich von Baden mit Prinzessin Louise von Preußen, Großfürst Nikolaus von Rußland mit Prinzessin Alexandra von Oldenburg verlobt.

Von den regierenden 48 Fürsten (mit Einschluß des Kaisers von Brasilien und des Fürsten von Monaco) — wovon zwei weiblichen Geschlechts — ist der älteste der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, nämlich 76 Jahre alt; außerdem sind noch vier über 70 Jahre alt (die Regenten von Württemberg, Hessen-Homburg, Schaumburg-Lippe und Monaco); sieben sind 60 bis 70, acht 50—60, sieben 40—50, vierzehn

zweideutigen Gesellschaft (demi-monde) angehören. Wie wir vernehmen, hat die Oberbehörde die Aufführung dieser „für das jüngere Publikum ziemlich gefährlichen“ Stücke zwar nicht verboten, wohl aber hat sie Herrn Direktor Wallner den dringenden Wunsch ausdrücken lassen, daß er aufhören möge, gefallene weibliche Charaktere auf die Bühne zu bringen. Hr. W. hat nun deshalb mehrere schon vorbereitete derartige Dramen von Balzac, Dumas u. zurückgelegt. (C. B.)

Köln, 9. Januar. [„Deutsche Volkshalle.“] Der Verwaltungsrath der „Deutschen Volkshalle“ veröffentlicht durch die „Kölnische Zeitung“ eine Mittheilung an die Aktionäre, daß die Generalversammlung am 3. d. Mts. auf den Antrag des Verwaltungsrathes einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt habe: „In Erwägung, daß, so lange die Regierung an der gegenwärtigen Handhabung der Pressegesetzgebung festhält, eine für die Rechte der katholischen Kirche kämpfende politische Zeitschrift, wenn sie auf Selbstständigkeit Anspruch machen soll, unmöglich ist, daß aber früher oder später ein Zeitpunkt eintreten kann, wo die Presse wieder die unserer Ueberzeugung nach durch die Verfassungsurkunde von 1849 geforderte freie Bewegung zurück erhält, und es alsdann höchst wünschenswerth ist, daß die Gesellschaft zur Herausgabe eines kathol. Tagesblattes beschließt, beschließt die Generalversammlung, die Zurückzahlung der gestellten Kaution durch den Geranten zu beantragen, das Mobilien zu verkaufen und das nach Einziehung der Aktiva wie Tilgung der Passiva übrig bleibende Kapital zinsbar zu belegen, eventuell einen Theil oder das Ganze des Restkapitals der Gesellschaft an die Verwaltung der Zeitung „Deutschland“ als zinsloses Darlehen unter ihm genügend erscheinenden Garantien für die rechtzeitige Rückzahlung hinzugeben.“ Ein neuer Verwaltungsrath wurde konstituiert mit der Ausgabe, sobald die Herausgabe einer der Tendenz der „Deutschen Volkshalle“ entsprechenden Zeitung in Köln wieder möglich geworden sein sollte, die nöthigen Einleitungen dafür zu treffen und eine Generalversammlung der Aktionäre zur näheren Beschlußnahme zu berufen. Zu Mitgliedern derselben wurden gewählt die Herren: W. Hartmann, Fr. Baudri, Fr. Grosman, Justizrath Dr. Haas, Appellationsgerichtsrath A. Reichenberger, Pfarrer Schumacher, Pfarrer Thissen, Präses Dr. Weishoff.

Köln, 10. Jan. [Hofnachricht; Nothstand; Diegard's Antrag.] Sr. K. H. der Prinz von Preußen nebst Gemahlin und Tochter kamen gestern Abend gegen 7 Uhr von Koblenz mit dem Dampfboot „Schiller“ hier an und setzten nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Düsseldorf fort, um diesen Morgen mit dem Schnellzuge nach Berlin zu reisen. (Sie sind dort bereits eingetroffen. D. Red.) Wie sehr man höhern Orts geneigt ist, zur Steuerung der herrschenden Noth alle geeigneten Mittel zu ergreifen, dafür zeugt der Erlaß des Ministers des Innern, worin derselbe die Handelskammern auffordert, zur Förderung und Erleichterung des Getreidemarktwesens alle passenden Maßnahmen in Vorschlag zu bringen. Wie wir vernehmen, hat die hiesige Handelskammer in einem ausführlichen Berichte geantwortet, und darin namentlich das Ausführverbot, die vorübergehende Zollaufhebung auf Getreide u., ferner die Suspension der Kontifikation auf Spiritus, so wie die Beschränkung der Lieferungsverträge in nähere Erwägung gezogen. — In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung der Tabakfabrikanten von Köln und Deutz ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, gegen den Diegard'schen Antrag zu remonstriren. Zu diesem Ende wird man eine Petition entwerfen, und dieselbe dem rheinischen Abgeordneten zur Vertretung einreichen. Gleichzeitig wird man eine Abschrift derselben der hiesigen Handelskammer und dem Bürgermeisteramt zur Befürwortung einreichen. (W. B. 3.)

Memel, 6. Januar. [Grenzverkehr.] An gut unterrichteter Stelle vernehmen wir, daß an alle russische Missionen (?) in Preußen der Befehl aus Warschau vom Stellvertreter des Fürstenkathalters, Grafen von Krauzinski, in diesen Tagen gekommen sein soll, unbescholtenen preussischen Unterthanen ohne Rücksicht auf ihren Stand und Gewerbe zum Eintritt in das Königreich Polen Pässe zu ertheilen, während bisher nur Kaufleuten zur Beförderung ihrer Handelsgeschäfte und solchen Personen, welche Erbschafts- oder Familienverhältnisse zu reguliren hatten, die Erlaubniß zur Reise dorthin ertheilt wurde. An diese Nachricht knüpft man hier bereits die Hoffnung, es werde das russische Gouvernement die wohlthätige Maßregel auf das ganze Kaiserreich ausdehnen und die diesseitige Verbindung mit dem Nachbarstaate nicht bloß wie bisher auf den Grenzverkehr beschränken. (K. S. 3.)

Oesterreich. Wien, 9. Jan. [Das Verpflegungswesen in der Armee.] Die Organisation des Verpflegungswesens in der österreichischen Armee geht dem Vernehmen zu Folge einer vollständigen

Umgestaltung entgegen. Die neuen Einrichtungen, die man hohen Ortes für entsprechend erachtet hat, dürften bereits in voller Durchführung begriffen sein. Demnach wird dieser ganze militärische Verwaltungszweig künftig in 49 Verpflegungsbezirke zerfallen; einer davon wird sich auf diejenigen Festungen des außerösterreichischen Deutschlands erstrecken, wo nach Bestimmungen des Bundes österreichische Besatzungen stehen, die anderen 48 umfassen das Landesgebiet der Monarchie. In jedem Bezirk soll künftig ein Haupt-Verpflegungsmagazin bestehen, nach Bedarf und nach den Umständen mit einem oder mehreren Filialdepots. Die Oberkontrolle übt das Feldkriegs-Kommissariat aus. Ueberhaupt entwickelt die Regierung eine große Thätigkeit in der Militärverwaltung, namentlich in der Verpflegung der Truppen. Es ist in dieser Beziehung unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph Außerordentliches in verhältnißmäßig kurzer Zeit geleistet worden; der wohlbegründete und verdiente Ruf der Tüchtigkeit, den alle Waffengattungen der kais. Armee sich erworben haben, ist zu einem nicht geringen Theile der einflussvollsten und energischsten Sorge der Regierung für die materiellen Bedürfnisse des Heeres zuzuschreiben. Der obigen Bezirkseinteilung liegen eingehende Vorarbeiten zu Grunde, die an Ort und Stelle mit großer Sorgfalt gepflogen wurden, und allen einschlägigen Rückfragen Rechnung trugen.

[Das Statut] über die künftige Stellung der protestantischen Kirche in der österreichischen Monarchie ist, wie ich erfahre, am 2. d. Mts. von Sr. Maj. sanktionirt worden, und wird in einigen Tagen in der „Wiener Zeitung“ publikirt werden. Es soll durchweg von einem liberalen Geiste getragen sein, da man sorgfältig darauf Bedacht genommen, daß Ungarn, Siebenbürgen und Böhmen nahe an 3/4 Mill. Bekenner der protestantischen Kirche zählen, und es können sich diese in jeglicher Beziehung als den Katholiken gleichgestellt betrachten. Insofern dürfte u. A. der Artikel, welcher den Uebertrett katholischer Geistlicher zur protestantischen Kirche behandelt, da und dort Anstoß erregen, indem es nach demselben Geistlichen und Ordensleuten, wenn sie Protestanten werden, verwehrt sein soll, in den österreichischen Staaten eine Ehe einzugehen. (M. G.)

[Das Rundschreiben des Erzbischofs von Mailand.] In Betreff dieses Rundschreibens, welches die Ueberwachung der Presse anordnet (s. Nr. 9 u. f. g.), schreibt man der „A. Z.“: Was hat die italienische Bischöfe bewogen diesen äußersten Schritt zu thun, ohne sich mit ihren deutschen und ungarischen Kollegen vereinbart zu haben, und ohne die nach Ostern festgesetzte Versammlung aller österreichischen Bischöfe in Wien abzuwarten? Wir wollen diese Frage diesmal nicht beantworten, müssen aber zur Ehrenrettung der österreichischen Regierung in Italien die Thatsache konstatiren: daß die italienische Literatur der österreichischen Kronländer in den letzten Jahren zu diesem Schritte keine Veranlassung gegeben hat. Diese Literatur ist in Wien gegenwärtig vollständig bekannt, da, wie alle wissen, von jedem italienischen Druckwerk drei Pflichtexemplare kraft der Preßordnung nach Wien abgeliefert werden. Mehr als einmal hat die österreichische Regierung nach Wien eingelagerte Anfinnen der italienischen Episcopate entsprochen und, ohne auf die politischen Antegenden des anliegenden Theiles zu sehen, Alles verthätet, was der katholischen Kirche in Druckchriften wirklich hätte gefährlich werden können. Man würde unflug handeln und es würde zu nichts führen, wenn man die Tragweite des heutigen Schrittes des Mailänder Ordinariats sich überlegen und dieselbe unterzählen wollte. Er ist zu befürchten, einzig und allein im Interesse der katholischen Kirche. Die Verlegenheiten, in welche dieser Schritt die Regierung bringen muß, sind eine Waffe mehr in den Händen der prinzipiellen Gegner der Kirche. ... Wird nicht übersehen, daß die deutsche und der ungarische Episcopat werden nicht vergessen, daß in Oesterreich die Pressefreiheit gesetzlich besteht, und werden sich nicht der Auffassung anschließen, daß durch den Artikel IX. des Konkordats die gesetzlich bestehende Pressefreiheit in Oesterreich zu Gunsten einer Alles umfassenden geistlichen Zensur aufgehoben sei. Es heißt ausdrücklich in diesem Artikel, daß den Erzbischofen, Bischöfen und allen Ordinarien das Recht zustehe, aus eigener Macht und mit vollkommener Freiheit Bücher, welche der Religion und Sittlichkeit verderblich sind, „als verwerflich zu bezeichnen“ — das ist die authentische Uebersetzung des „censura perstringant“ im lateinischen Urtext. Weber von Zensur ist die Rede, noch weniger davon, daß die Regierung nur der ausübende Arm der jeweiligen Bischöfe der Ordinarate sei, denn es heißt weiter: sed et gubernium, ac ejusmodi libri in Imperio divalgentur, quovis opportuno remedio cavebit. Die oportunitas des remedii zu bestimmen, steht eben so sehr einzig und allein der Staatsgewalt zu, als ihr die selbständige Beurtheilung der Bücher solcher Art überhaupt zusteht. Dieses Recht muß sie sich insbesondere Italien gegenüber wahren, wo staatsgefährliche Bücher, wie die Geschichte zeigt, nicht bloß von der Laienwelt ausgegangen sind.

Sachsen. Leipzig, 8. Januar. [Diskonto.] Von gestern ab hat die Leipziger Bank den bisherigen Diskonto für Wechsel und Anweisungen von 4 1/2 auf 5 Prozent erhöht.

Baden. Karlsruhe, 6. Januar. [Die Ergebnisse der Volkszählung] im Großherzogthum Baden sind jetzt in einer amtlichen Zusammenstellung herausgegeben worden. Danach belief sich die Bevölkerung des Großherzogthums im J. 1852 auf 1,357,208 Köpfe. Diese auf 1583 Gemeinden (darunter 114 Städte mit einer Seelenzahl

Panflavismus in Amerika.

Der russische, radikale Christlicher Golowin hält sich jetzt, nachdem seine Rolle in Paris und London ausgespielt ist, in New-York auf, wo er sich den dorthin verschlagenen extremen Polen angeschlossen, wahrscheinlich, um mit ihnen sein panflavisches Projekt einer Republik der „Bereinigten Staaten von Ost-Europa“ zur Ausführung zu bringen. Bekanntlich ist er mit seinem jetzt noch in England weilenden Landsmann, Alexander Herzen, hauptsächlich deshalb zerfallen, weil dieser, der von seiner Abstammung her noch etwas deutsches Blut in sich hat, zu viele Sympathien für Nichtslaven und namentlich auch für die Deutschen in Rußland hegt, die Herr Golowin vor allen Dingen vertilgen möchte. Letzterer läßt sich in Amerika, wo man durch einen Titel sehr zu imponiren vermag, „Fürst“ (Prince) nennen, was mit seinen sonstigen radikalen Grundansätzen eben nicht zu harmoniren scheint. Bei der Feier des fünfundsanzwanzigsten Jahrestages der polnischen Revolution, am 29. November d. J., hielt er in einer Versammlung der Polenfreunde in den Chinese Assembly Rooms eine Rede in englischer Sprache, die, nachdem bereits viele Andere in polnischer, englischer, deutscher, französischer, italienischer und spanischer Sprache geredet hatten, dermaßen lang und langweilig erschien, daß, während Herr Golowin noch sprach, ein großer Theil der versammelten Herren und Damen den Saal verließ. Der „New-York Herald“ theilt von diesem Vortrag unter Anderem mit, daß der Redner die Anstalt ausgesprochen, die in so großer Zahl nach Amerika kommenden Deutschen, die von den Institutionen dieses Landes nichts verstanden, würden dasselbe auf das Empfindlichste benachtheiligen. *) Es ist nicht uninteressant, daß ein Russe in Amerika die Deutschen als unaufgeklärte Menschen (in ignorance) bezeichnet. Selbst Herr Karl Heinzen, dem sonst Jeder willkommen ist, der die politische oder moralische Ordnung in Europa auf irgend eine Weise über den Haufen werfen will, ist dies doch etwas zu arg, und in seinem „Pionier“ verbitet er sich alle weiteren republikanischen Belehörungen von einem sogenannten Demokraten, „der es für eine Beschimpfung zu halten scheint, wenn man polnische Gentlemen, „Citoyens“ nennt.“ M. f. Z.

*) He thought that the Germans coming to this country in such numbers and in ignorance of its institutions would do it serious injury.

von 330,071) 196 Kolonien und abgesonderte Höfe vertheilte Volksmenge war nach Geschlecht und Religion folgendermaßen zusammengesetzt. Evangelische: männliche 211,474, weibliche 220,578, zusammen 432,052; Katholiken: männliche 436,925, weibliche 462,533, zusammen 899,458; Dissidenten: männliche 289, weibliche 248, zusammen 537; Mennoniten: männliche 728, weibliche 734, zusammen 1462; Israeliten: männliche 11,553, weibliche 12,144, zusammen 23,697; im Ganzen: männliche Bewohner 660,971, wovon 437,998 im Alter über 14 Jahren und 222,973 im Alter unter 14 Jahren; weibliche Bewohner 696,237, wovon 477,253 im Alter über 14 Jahren, 218,984 im Alter unter 14 Jahren.

Frankfurt a. M., 10. Januar. [Das neue Strafverfahren.] Der Senat hat der gesetzgebenden Versammlung seine Zustimmung zu den von derselben beantragten Abänderungen und Zusätzen, betreffend den Gesetzentwurf über das Strafverfahren, erklärt, und namentlich die provisorische Uebernahme der Funktionen des Kassationshofes durch drei Rechtsfakultäten; wovon im betreffenden Fall eine durch das Gericht zu bestimmen ist, genehmigt. Das Gesetz über die körperliche Züchtigung zieht der Senat zurück und gewährt der nunmehrigen Verwaltung des Pressegesetzes, um ohne Verzögerung die neue Gerichtsorganisation ins Leben treten zu lassen. (Fr. P. 3.)

Aus Kurhessen, 9. Januar. [Die Lage; der Kurfürst.] Laßt sich auch nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß das politische Prinzip unserer Regierung seit dem Rücktritt Hassenpflug's ein wesentlich anderes geworden wäre, so tritt doch zur allgemeinen Befriedigung die Wahnehmung hervor, daß das Regiment selbst ein freundlicheres ist, daß das Szepter der Regierung humaner und milder gefaßt wird. Es scheint gerade jetzt, wo die Regierung mehr eine persönliche ist, dem Landesherren besonders eine Sache der persönlichen Ehre zu sein, es nicht an den Beweisen fehlen zu lassen, daß die persönliche Regierung nicht von einem politischen Zerkümmern erfüllt, sondern mit Freundlichkeit und Wohlwollen gepaart ist. Das haben auch jetzt die erfolgten Ernennungen zu dem Disziplinargerichtshof dokumentirt; denn sie fielen — und das ist ihre Bedeutung — in politischer Beziehung theilweise, in konfessioneller aber — welches ein Hauptmoment bei den Ernennungen von 1851 war — fast durchgehends auf Männer der gemäßigten Richtung. — Die in öffentlichen Blättern schon vielfach erwähnte Untersuchung gegen den Justiz-Anwaltmann Passus, einen der Hauptführer des sogenannten Treubundes, soll dem Kurfürsten, welcher nie große Sympathien für diese Partei hatte, diese ganz und gar verurtheilt und eine lebhafteste Äußerung seines Unwillens darüber hervorgerufen haben, daß die Anzeige gegen jenen Treubändler, welche bei dem Justizministerium schon zu der Zeit gemacht worden sei, wo Hassenpflug Vorstand desselben war, nicht sofort eine Untersuchung veranlaßt habe. (A. A. 3.)

Aus Mecklenburg. [Eisenbahn.] Hier hat sich eine Anzahl größerer Gutsbesitzer jetzt zur Ausführung eines früher schon angeregten, aber unversorgt gebliebenen Eisenbahnunternehmens vereinigt. Der Plan geht dahin, die 1,7 Meilen lange Zweigbahn der mecklenburgischen Eisenbahn zwischen Bülow und Güstrow bis nach Neubrandenburg zu verlängern. Die Bahn würde in dieser Fortführung für Preußen deshalb von großer Wichtigkeit sein, weil sie die bereits konzipirte neuvorpommersche Bahn ihrer Ausführung näher führen würde. Es würde dann nach vollständiger Realisirung des Projekts Mecklenburg und Neuvorpommern mit dem Großherzogthum Posen und dem ganzen von der Ostbahn durchzogenen Gebiete in eine der wichtigsten Schienenverbindungen treten. Die Regierungen Mecklenburgs sollen sich dem Projekt geneigt zeigen. (C. B.)

Aus Thüringen, 7. Januar. [Die Herzogin von Drleau] sieht noch immer etwas lebend aus. Trotzdem kann man dieselbe auch in dieser rauhen Jahreszeit auf der Straße zuweilen eine Viertelstunde lang stillstehen sehen, um die ihr sich nähernden Arme auf das Genaueste nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu befragen und ihre Noth wenigstens zu mildern. An ihrem kleinen Hofe sitzen noch immer die Lehrer und Gelehrte der beiden Prinzen das zahlreichste Personal, und nach Allem, was man wahrnimmt, geht das vereinigte Streben der Mutter und Lehrer vornehmlich dahin, den Enkeln Ludwig Philipp's eine echt-nationale, von einem religiös-humanen Geiste und aufrichtig konstitutionellen Sinne getragene Erziehung zu geben. (A. 3.)

Kriegschauplatz.

Rrim m. Die Berichte der englischen Journale aus der Krim reichen bis zum 28. Von diesem Datum schreibt der Korrespondent der „Daily News“: Vergangenen Sonnabend, am 22., um 2 Uhr Nachmittags, wurde eines von den berühmten fünf Trokendoeken in der Karabelnaja von den Franzosen gesprengt. Der Erfolg der Minen war vollständig, doch will man wissen, daß der Steinboden nicht ganz zerstört sei. Im Lager hatte man erst am Morgen erfahren, daß gegen Mittag eine Sprengung vorgenommen werden sollte. Die 6 Kompagnien Irländer, die während der letzten 5 Wochen in der Karabelnaja einquartirt waren, um den Ingenieuren bei den Vorarbeiten zu helfen, wurden schon um 5 Uhr vor Tagesanbruch zurückgezogen, um sie in Sicherheit zu bringen, da man nicht wissen konnte, ob die Erschütterung die Steingebäude in der Nähe umwerfen, oder ob der Feind vielleicht nach der Explosion ein starkes Feuer auf die Südfseite eröffnen werde. Schildwachen vertheten übrigens den Judrang von Neuzigerien nach der Stadt; aber am Ende zeigte sich, daß alle diese Vorsichtsmaßregeln in diesem Falle mindestens überflüssig waren, denn die Minen waren so angelegt, daß die Wirkung ihrer Explosion auf einen sehr geringen Umkreis beschränkt blieb. Das eben gesprengte Dock lag westlich von dem Schleusensthor, durch welches die Schiffe früher ins große Bassin einfuhren; außer diesem ist es die Aufgabe der Franzosen, das gegenüberliegende Trokendoek, die Dämme des Bassins und das Schleusensthor selbst zu zerstören, das mit seinen großartigen Thoren, seinen aus Stein gemauerten Seiten und Fundamenten selber wie ein Dock aussieht. Es soll übrigens alles zur Sprengung dieser Objekte fertig sein; die erste diene als Probe für die Richtigkeit der verwendeten Pulverladung, die sich auf ungefähr 1000 Kilog. belaufen haben soll. Die übrigen Sprengungen bleiben den engl. Ingenieuren überlassen. Bei der letzten Explosion waren weder Lärm noch Erschütterung sehr groß. Im Lager glaubte man, es seien einige Bomben in der Stadt geplatzt und nichts weiter. Ueber dem Explosionsherde breitete sich dagegen eine dicke, schwarze Staub- und Rauchwolke aus, die sich in Er-

*) William Russell, der bekannte „Times“-Korrespondent, ist seit 3 Tagen auf Urlaub in London und gedenkt im Frühjahr wieder zur Armee zu stoßen. Von einer unfeindlichen Entfernung aus dem Lager, einem Angriff der Soldaten auf sein Haus war keine Rede. Er ist übrigens erfräulich hart und dick geworden, was von Allen gilt, die länger in der Krim aushalten und nicht gerade krank geworden sind.

mangelung des geringsten Luftzuges längere Zeit über den Ruinen schwebend... Die Nordforts gaben im Ganzen drei Salven zum Besten...

Auf dem englischen Kriegsministerium ist folgende Depesche des Generals Sir William Codrington eingetroffen: Sebastopol, 25. Decbr. Mylord! Trotz des neulichen strengen Winters...

A s i e n.

Aus Konstantinopel vom 31. Decbr. wird der „Indep. Belge“ geschrieben: Die neuesten Nachrichten aus Exerum sind vom 18. Decbr. Die türkischen Truppen, welche kriegerisch sind und sich in der Stadt befinden...

Großbritannien und Irland.

London, 9. Januar. [Eine Flugschrift Cobden's.] Unter dem Titel: „What next and next?“ ist so eben eine Flugschrift Cobden's über den Krieg mit Rußland erschienen. Nachdem der Verfasser die Bemerkung vorausgeschickt hat, daß die Verluste der Verbündeten an Todten und Verwundeten beinahe eben so groß gewesen seien, wie die, welche Napoleon auf dem Schlachtfelde erlitten habe...

[Statistik der kath. Kirche.] Durch das päpstliche Breve vom 29. Sept. 1850 sind in England ein Erzbisthum und 12 Bisthümer errichtet worden. Es dürfte nicht uninteressant sein, dieselben namhaft zu machen...

Nach den neuesten amtlichen Angaben giebt es in England jetzt 653 katholische Kirchen und Kapellen, 925 Priester, 15 Manns- und 82 Frauenklöster (im Jahre 1851 gab es 586 Kirchen und Kapellen, 826 Priester, 15 Manns- und 53 Frauenklöster). Diese Zahlen vertheilen sich auf die einzelnen Diöcesen sehr ungleich...

In allen Diöcesen, mit Ausnahme von Newport, giebt es Domkapitel; die Domherren sind fast alle zugleich an anderen Kirchen als Seelsorger angestellt. Wenn ein Bisthum vakant wird, schlägt das Kapitel dem heiligen Vater drei Kandidaten vor. Eigentliche Pfarren giebt es noch nicht; die mit Pfarrenrechten fest angestellten Priester heißen Missionsretoren. Die Eintheilung in Diöcesen ist erst in einigen Diöcesen ausgeführt.

In Schottland ist bekanntlich die bischöfliche Hierarchie noch nicht wieder hergestellt. Es ist in 3 Distrikte getheilt, den östlichen, westlichen und nördlichen, welche von Bischöfen in paribus als apostolischen Vicaren verwaltet werden (sie wohnen zu Edinburgh, Glasgow und Brethome). Schottland hat 134 Priester und 141 Kirchen, Kapellen und Missionsstationen (in Edinburgh 3, in Glasgow 8 Kirchen und Kapellen). Irland hat 4 Erzbischöfe und 25 Bischöfe. Der Erzbischof von Armagh heißt Primas von ganz Irland, der von Dublin Primas von Irland (der jetzige Erzbischof von Dublin, Dr. Cullen, ist zugleich Delegat des apostolischen Stuhles), wie der anglikanische Erzbischof von Canterbury Primas von ganz England, der von York Primas von England. Die beiden anderen irischen Erzbischöfe sind Cashel und Tuam.

Frankreich. Paris, 9. Januar. [Neue Kriegsgerüchte.] Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel aus der Feder Guicheval-Clarygn's, worin die öffentliche Meinung auf die Verwerfung der österreichischen Propositionen vorbereitet wird. Dieser Artikel (der von oben inspirirt ist) hat in so fern große Wichtigkeit, als man darin für die Fortdauer des Krieges nicht allein Rußland, sondern auch Preußen und die andern kleinen deutschen Staaten verantwortlich macht...

Paris, 11. Januar. Zur Ergänzung unserer gestrigen telegr. Depesche theilen wir aus dem „Moniteur“ Folgendes mit: Der Kriegsrath besteht aus dem Prinzen Jerome, dem Herzoge von Cambridge, dem Prinzen Napoleon, dem englischen Admiralen Lyons und Dundas, dem englischen Gesandten Lord Cowley, den englischen Generalen Ayres und Jones, dem sardinischen General La Marmora, dem französischen Kriegsminister Marschall Balaillat, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Balowski, dem Marschall (?) Cambert, den Generalen Bosquet, Niel, Martimprey und den Admiralen Hamelin, Jurieu, Penaud. Dieser Kriegsrath ist nicht beauftragt, den Plan für die nächste Campagne festzustellen, noch politische Ansichten zu berathen...

Genauer veröffentlicht der „Moniteur“ die monatliche Bankbilanz. Nach derselben haben sich der Baarvorrath um 19,000,000, die Borschüsse auf Werthpapiere um 5,500,000, und die Depositionsgelder des Schatzes um 21,000,000 vermehrt. Die in Umlauf befindlichen Bankbills haben sich um 15,000,000, und das Portefeuille um 29,000,000 vermehrt. [Die Gegenvorschläge Rußlands] sind bereits der Regierung aus Wien vorläufig vertraulich mitgetheilt worden. Man bezeichnet sie als geeignet, um eine Fortführung der Verhandlungen zuzulassen. Der Herzog von Cambridge ist aus London eingetroffen. Der Kriegsrath, an welchem derselbe Theil nehmen würde, ist heute durch den Kaiser eröffnet (s. ob.). Bellier nimmt an den Berathungen nicht Theil. Nach dem Schluß der heutigen Berathungen Diner in den Tuilerien. (B. B. 3.)

Schweiz.

Solothurn, 6. Januar. [Felsprengung.] Auf dem Bauloos Tunnel-Are wurde in den letzten Tagen die großartige Minirung eines Felsens vollzogen, die in der Schweiz noch je vorkam. Die Bahnage durchschneidet bei Trimbach einen circa 220 Fuß hohen und durchschnittlich 40 bis 50 Fuß tiefen Felsen. Mittelt eines circa 55 Fuß tiefen Schachts und zweier Stollen, von denen der eine 67 Fuß lang vom Schacht aus und der andere 106 Fuß lang von der entgegengesetzten Seite her hinter die Felsen getrieben, wurde die Pulverladung in 3 Kammern von hinten an den Fuß des festen und schräg liegenden Felsens gebracht und mittelst einer Centralzündleitung entzündet. Die zwei kleinen Pulverladungen entzündeten glänzend, beinahe im gleichen Moment, und bewirkten im Innern des Felsens eine vollständige Zerflüftung, ohne jedoch die obere Felsdecke beträchtlich zu brechen. Die dritte Kammer hatte sich nicht entzündet, weil während der Ladung von dem plötzlich eingetretenen Thauwetter in dem Stollen sich Wasser sammelte und in die Zündleitung sich ergoß, welche dadurch, trotzdem daß sie auf drei verschiedene Weisen angebracht war, durchschnitten wurde. Es war ein Ausbruch der Ladung nöthig und nach drei Tagen sprang dann auch diese Partie, vom glücklichsten Erfolg begleitet. Die fossile Felsmasse ward gerade wie von einem Maulwurfe durchgehoben, in ungleiche Kammern zerfallen, die Erde auf der Oberfläche bis auf 50 Fuß, ähnlich wie bei einem Erdbeben geöffnet, womit auch eine erdbebenartige Erschütterung begleitet ward, ohne daß ein Knall gehört wurde, noch der geringste Schaden entstand. Durch diese Minen ist eine ungeheure Masse der schönsten Bausteine für's Gewölbe des Hauenstein-Tunnels gewonnen, was der Zweck der Mine war, die der Unternehmer dieser Steinlieferung gelegt hat. Der Kubikinhalt des minirten Felsens soll circa 12,000 Schachtelröthen oder 1,200,000 Kubikfuß betragen. (D. W.)

Italien.

Rom, 1. Januar. [Kardinalskollegium.] Durch die im geheimen Konfistorium vom 17. v. M. erfolgten vier Promotionen ist die Zahl der Mitglieder des h. Kollegiums auf 64 Kardinele gestiegen. Diese sind weit aus in der Mehrzahl Italiener, nämlich 40, und nur 24 Ausländer. Da durch das Wahlnormativ in der betreffenden Bulle Sixtus V. vom Jahre 1586 die Zahl der Kardinele auf 70 festgesetzt ward, so sind gegenwärtig sechs Titel vakant, welche Se. Heiligkeit sämmtlich im nächsten Konfistorium zu verlehnen beabsichtigt. Und zwar sollen bei der bevorstehenden Promotion wiederum einige Prälaten des Auslandes mit dem Purpur bedacht werden. (A. 3.)

Spanien.

Madrid, 4. Jan. [Aufhebung von Festtagen; Sparterro; Depesche.] In der heutigen Cortessitzung zeigte einer der Sekretäre an, daß die Bureau's ihre Zustimmung zur Verlesung eines Vorschlags des Herrn Balfes ertheilt haben, der die Aufhebung der Festtage bezweckt, deren Zahl sich, die Sonntage nicht eingerechnet, auf hundert und acht beläuft. Wenn die Regierung sich nicht widersetzt, so wird der Vorschlag sehr wahrscheinlich in Erwägung gezogen. Die allgemeine Budgetcommission hatte den Wunsch geäußert, das Gehalt des Ministerpräsidenten Spartero zu erhöhen, mußte aber auf sein entschledenes Verlangen auf einen desfalligen Antrag verzichten. Spartero hat bekanntlich auch die Annahme der 500,000 Reales abgelehnt, die ihm als Rückstände auf sein Gehalt als Präsident des Königreichs noch zukommen. Die Handelsjunta von Barcelona hat in einer Bittschrift an die Königin auf Aufhebung der Zölle angetragen, welche von den Erzeugnissen unserer Kolonien bei der Einfuhr erhoben werden. Eine Depesche vom 7. Januar lautet: „Gestern haben einige beurlaubte Soldaten, die zur Miliz gehörten und den Posten am Cortespalaste besetzt hielten, aufrührerische Rufe hören lassen. Der Marschall Spartero hat die Ordnung hergestellt und die Meuterer sind verhaftet worden. Die Regierung zeigt sich sehr energisch. Uebrigens herrscht allenthalben vollkommene Ruhe.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Januar. [Die „Nord. Biene“ über die Westmächte.] Die „Nord. Biene“ spricht sich in einem sehr gezeigten und bitteren Tone über die Westmächte aus. „Der Kampf“, so beginnt der interessante Artikel, „schweigt für kurze Zeit. Die feindlichen Schiffe sind abgezogen wie Seeräuber, beladen nicht mit Beute, sondern

mit der schweren Last der Schande und der Blüthe der von ihnen heimgesuchten Küstenbewohner. (!) Die Engländer haben sich, wie man weiß, ausgezeichnet. Die Lage der Franzosen ist schwieriger, denn nur Gerüchten dem Befehl ihrer Regierung folgend, haben sie an den Küstengebieten derer theilgenommen, die sie so unglücklich sind, Bundesgenossen nennen zu müssen. Die Franzosen verbergen dieses Gefühl nicht; die Flotten beider Mächte sind fast feindselig auseinander gegangen. Gerichtet von der öffentlichen Meinung, werden die anglo-französischen Seesleute in der Mitte ihrer Landsleute bis zum Frühjahr ein schandbedecktes (!) Leben führen, um dann zu ihrem Handwerk zurückzukehren. Die Franzosen, welche am meisten von dem verderblichen Feldzuge gelitten haben, kehren nach Hause zurück, unter ihnen die Garde. Sie ist außerdem dazu bestimmt, die Feste zu verschönern, welche S. Napoleon, ungeachtet der drohenden Hungersnoth, sichtlich in Paris geben wird. Für diesen... sind Gasinmäler und Feste die liebste Beschäftigung. Was kümmert ihn das hungernde Frankreich, wenn es nur in den Tuilerien lustig zugeht! Von der englischen Armee gehen nur die Reichen und Aristokraten — einige Generale und Offiziere nach Hause; die Plebejer, die Armen und die Soldaten bleiben zurück als Opfer des trübsamen Winters. (!) In dieser Weise geht es nun weiter fort und wird mit einem etwas stark auftragenden Humor geschildert, wie die englischen aristokratischen Offiziere eigentlich nur als Touristen, nachdem sie alles Andere gesehen, und angezogen von den starken Eindrücken, welche sie dort erwarteten, nach der Krimm gegangen seien, wie ihnen die Geschichte dann aber nachgerade zu langweilig geworden sei und der arme Simpson weder mit Bitten, noch mit Drohungen vermocht habe, sie zurückzuhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Januar. [Gesundheitszustand; Truppenverpflegung.] Es geschieht allenthalben, wo außerordentliche Zustände herrschen, daß sich dajelbst auch alsbald, und zwar oft sehr unbegründete, außerordentliche Befürchtungen regen. So ist von Alters her, namentlich hier im Orient, ein tief wurzelndes Vorurtheil in den Massen, dem zu Folge kein Krieg ohne Pestilenz, welche sich während seines Verlaufs einstellen, denkbar sei. Man läßt als Gegenbeweis nicht gelten, daß im laufenden Jahrhundert und im letztvergangenen großen Kriege in Europa geführt worden sind, während welcher ansteckende Krankheiten nicht eben im Uebermaß wütheten, und selbst von Gebildeten wird bei Anführung von dergleichen Beispielen eingewendet, daß die westlichen Länder, weil aller Vergleich zwischen ihnen und dem Orient in Hinsicht auf Gesundheitszustände in Wegfall käme, hier nicht als Beweis angeführt werden dürfen; daß im Morgenlande die Pest der stets Begleiter des Krieges sei, und man sie im Laufe des gegenwärtigen Kampfes eben so folgern zu erwarten müsse, als sie bei früheren geringeren Kriegsanklässen erwartet worden sei. Seit einem Jahre etwa und länger vernimmt man allerorten dieses Räsonnement, und da die wirklich bestehenden Verhältnisse es seither nur wenig unterstützen, beruft man sich auf das Dasein allerhand mythischer Krankheiten und Krankheitsformen. So hörte ich erst neulich von einem Uebel reden, an welchem viele Hunderte französischer, englischer und sardinischer Soldaten gestorben seien, und welches im Wesentlichen in einer Ermattung und gleichzeitigen Abmagerung des Körpers bestehe. Am ersten Tage zeigte sich eine Müdigkeit, welche keine Entschliebung zu überwinden im Stande sei; darnach werde die Abmagerung in erschreckender Weise sichtbar, und wenn am vierten Tage der Tod erfolgt sei, befände sich an den Leichen nicht mehr ein Loth Fleisch; der ganze Körper sei auf eine Komposition aus Sehnen und Knochen reduziert. Nun, ich denke, daß wenige Aerzte einen solchen Krankheitsverlauf auch nur für möglich erachten werden. Daß in den hiesigen französischen Spitätern eine bedeutende Sterblichkeit herrscht, will ich darum nicht in Abrede stellen. Sie geschieht unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse zu stehen, und ist, wie diese, dem mannigfachen Wechsel unterworfen. Im Monat September famen verhältnismäßig die wenigsten Todesfälle vor; heute ist ihre Zahl ziemlich beträchtlich, und zwar sollen französische Militärärzte sich darüber geäußert haben, daß der Grund davon namentlich in der Verwendung zu junger Altersklassen für den Krieg zu suchen sei. Man schaffe sich auf diese Weise für die nächste Periode zwar eine möglichst zahlreiche kriegerische Mannschaft, reibe aber einen zu großen Theil des vorhandenen Menschenthals damit auf. Wenn bis dahin noch die allergefährlichsten Krankheiten gegen das Wesen einer durch den Krieg hervorgerufenen menschlichen Krankheitsform erobert werden müssen, kann man es dagegen nicht mehr in Abrede stellen, daß eine Mindertheilnahme besteht, welche sich bereits über einen großen Theil der türkischen Provinzen in Europa und Asien ausgebreitet hat, und die auch in Rußland Verheerungen anzurichten scheint. Neulich wurde mir erzählt, daß von den hier für den französischen Heeresbedarf angekauften Nindern so viele krepiert seien, daß man den Preis eines Pfundes Nindfleisch auf zwanzig Franken im Durchschnitt zu berechnen habe. — Im Mindesten darf man nicht dem Gedanken Raum geben, als leide durch die ererbte Seuche unter dem Nindvieh die Verpflegung der Truppen Eintrag, von der man im Gegentheile dreist behaupten darf, daß sie kaum jemals in einem früheren Kriege (und der zumal in so weiter Entfernung geführt worden) eine auch nur annähernd gleich gute gewesen sei. Namentlich sind die Bagarrethe vortreflich verpflegt, und der Verbrauch in denselben nicht nur an gewöhnlicher, sondern an ausgezeichneter Kost ist ganz enorm. Um nur Eins anzuführen, verbraucht man in einem auf dem Plateau von Glamur, eine halbe Stunde von Pera gelegenen und etwa neunhundert Verwundete und kranke einschließenden Bagarrethe täglich zweihundert Tafeln Chokolade, desgleichen über hundert Pfund Zucker. Ueber die in der britisch-deutschen Legion herrschende Sterblichkeit ist seit Monaten viel geredet worden. Sie ist nicht so groß, als es nach vielfachen Berichten, welche mir in hierher gelangten Zeitungen zu Gesichte kamen, geschlossen werden könnte, was auch nicht Wunder nehmen darf, indem englischer Seits bei Auswahl der Leute mit einer außerordentlichen Rücksichtnahme auf deren Körper- und Gesundheitszustand zu Werke gegangen wurde. (Ostf. 3.)

Amerika.

Newyork, 26. Dez. 1855. [Ergänzungen; Konflikt mit England.] Die „Times“ ergänzt heute die gestern gebrachten Nachrichten der neuesten Post aus Newyork, welche bis zum 26. Dez. reicht. Bei dem letzten, immer noch resultatlos gebliebenen Votum für die Sprecherwahl hatten sich die Stimmen im Repräsentantenhause folgendermaßen vertheilt: Banks 101, Richardson 72, Fuller 31, Pennington 4, Scattering 7; die zur Gültigkeit der Wahl erforderliche absolute Majorität war 108. Der Washingtoner Korrespondent der „Newyork-Tribune“ meldet, daß die Botschaft des Präsidenten unter dessen eigenen Augen in seiner Amtswohnung gedruckt worden sei und auf allerstrengste geheim gehalten werde, „als ob sie die Offenbarungen eines zweiten Joe Smith enthielte.“ — In Bezug auf die Differenzen zwischen den Kabinets von London und Washington bemerkt dieser Korrespondent, es herrsche unter dem diplomatischen Korps zu Washington allgemein die Ansicht, daß der gegenwärtige englische Gesandte, Herr Crampton, wegen dieser Verwickelungen nicht von seinem Posten werde entfernt werden, während er selbst dessen nicht so sicher zu sein scheint. Anfangs sei von dem Präsidenten verlangt worden, er solle Herrn Crampton wegen Verletzung der Neutralitätsgesetze durch die Werbungen, seine Pässe geben, aber man sei bald hiervon zurückgekommen, indem man sich gesagt, daß Herr Crampton doch nur eine untergeordnete Verantwortlichkeit im Vergleich zu der Verantwortlichkeit seiner Regierung in dieser Sache, den Ver. St. gegenüber, habe, daß man also die Genugthuung anderswo als in seiner Entfernung zu suchen habe.

Vom Landtage.

Die dem Abgeordnetenhause in seiner letzten Sitzung vorgelegte Novelle zu der Gemeindegesetzgebung der sechs östlichen Pro-

vingen erklärt ausdrücklich alle Vorschriften, die sich über diese Materie in dem Allg. Landrecht Thl. II. Tit. 7. Abschn. 2., in den beiden Verordnungen vom 31. März 1833, in dem Gesetze vom 31. Dezember 1842, in dem Gesetze vom 3. Januar 1845, sowie in dem Gesetze vom 24. Mai 1853 enthalten sind, aufrecht zu erhalten.

Das Haus der Abgeordneten. Dem Abgeordnetenhaus liegt der Bericht der Budget-Kommission über die Stats pro 1856, für die Verwaltung der direkten und indirekten Steuern und der Einnahmen und Ausgaben aus dem Salzmonopol vor.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Landwirthschaft.] Aus wiederholten Mittheilungen des Ozas geht hervor, daß unter den Landwirthen in Galizien in Beziehung auf die Verbesserung des Ackerbaus eine sehr rege Thätigkeit entwickelt wird.

Locales und Provinziales.

* Posen, 11. Jan. [Der Handelsverkehr mit Polen; die Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen.] Die kürzlich veröffentlichten Uebersichten der Ein- und Ausfuhr des Zollvereins für die ersten drei Quartale des verfloffenen Jahres bestätigen, was sich im hiesigen Handelsverkehr längst fühlbar gemacht hatte, daß der Handel mit Polen längs der Grenzen Posen und Westpreußens nicht zugenommen, sondern sich bei fast allen Gegenständen oft erheblich vermindert hat.

Handelsbeziehungen unserer Kaufleute von Einfluß ist, verweisen wir auf die Bekanntmachung vom 10. März 1855. Es heißt darin wörtlich: „Die Ausfuhr von Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteinen, Ingelichen von Blei, Schwefel und Salpeter — sofern nicht der zollvereinsländische Ursprung dieser Gegenstände in jedem einzelnen Falle nachgewiesen wird — über die Grenzen Preußens gegen Länder, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, ist unter den in §. 1 des Zollstrafgesetzes vom 23. Jan. 1838 angeordneten Strafen verboten.“

[Eisenbahn.] Wie wir erfahren, ist von der Regierung der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Fertigstellung der Posen-Breslauer Eisenbahn bis zum Frühjahr bewirkt werde.

Posen, 12. Januar. [Polizeibericht.] Der bei den Erarbeiten am Berliner Fort beschäftigte Fuhrmann K. stürzte aus Unvorsichtigkeit in den Wallgraben und blieb auf der Stelle todt; er war übrigens eine schon bestrafte Person.

a. Grätz, 10. Januar. [Dienstboten u. s. w.] Bezug nehmend auf den in Nr. 6. d. B. mitgetheilten Antrag eines Mitgliedes des landwirthschaftlichen Vereines zu M. Friedland, die Besserung der Dienstboten betreffend, wird es Vielen von Interesse sein zu erfahren, daß das dort angegebene Mittel hier bei Grätz schon seit längerer Zeit auf mehreren Herrenhöfen mit gutem Erfolge angewendet wird.

dd Kreis Posen, 10. Jan. [Neuwahl eines Abgeordneten; Armenpflege; Theater; Witterung u. s.] Der im Wahlbezirk Schrimm zum Abgeordneten gewählte Graf Roger Raczyński hat abgelehnt, und ist deshalb eine Neuwahl auf den 14. d. M. angeordnet.

Neustadt b. P., 10. Jan. [Ball; frecher Diebstahl.] Gestern fand (vgl. die Korrespondenz aus Birnbaum in Nr. 10, zu deren Ergänzung wir diese Notizen noch folgen lassen; d. Red.) beim Grafen Kwietek in Kwitz, 1 Meile von Birnbaum, ein Ball statt, der an Pracht und Glanz seines Gleichens sucht.

aus der Umgegend, sondern bis von der äußersten Grenze der Provinz vortreten. Auch der Fürst Sułkowski und seine Gemahlin, ersterer von Berlin dort hingekommen, waren anwesend.

Stawicz, 10. Jan. [Statistisches; Brotvertheilung.] Bei der stattgefundenen Volkszählung hat sich hier eine Gesamtbevölkerung von 9396 Seelen, mit Einschluß der 834 Untersuchungs- und Strafgefangenen, ergeben.

Bromberg, den 10. Januar. [Unglücksfall; Stadtverordnetenversammlung; zur Eheurung; Witterung.] In der Nacht zum 7. d. M. stürzte auf der Inowracławer Chaussee ein mit Getreide beladener Frachtwagen um und zertrümmerte.

Angelkommene Fremde.

- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Landrath v. Dewig aus Landsberg; Partikular v. Altwicz aus Lissa; die Gutsbesitzer v. Säuger aus Grabowo, Szejert aus Mochel, Graf Grabowski und Inspector Kullak aus Gwlewo; die Kaufleute Andes aus Offenbach, Seebach aus Leipzig, Meier aus Chemnitz, Funke aus Meerane und Zaparkowski aus Wologomisz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadt-Theater in Posen. Sonntag: Letztes Gastspiel des Hrn. Klischnigg. Zum erstenmale: Jocko, der brasilianische Affe. Drama in 2 Akten v. Kaiser. „Jocko“, Herr Klischnigg. Hierauf: Marie, die Tochter des Regiments. Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Siebenter physikalischer Vortrag. Brenneck über Elektrizität. Montag am 14. Januar um 6 Uhr Abends im Saale der Luisenschule. Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie geb. Stomowska, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ad. Senke und Hrn. E. Courths in Berlin, Hrn. Kaufmann Engelmann in Waldenburg, Hrn. Bürgermeister Leuchert in Gleiwitz, Hrn. v. Siegroth in Nieder-Seichwitz, Hrn. Kreisgerichts-Rath van der Velde in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Oberförster Prasse in Karlsberg.

Troska in Leobschütz, Frau Rittergutsbesitzer Schirfack geb. Dehmel in Radchen, verw. Frau Kommerzienrathin Weßky geb. Schmiege und verw. Frau Kommissionsrathin Zoller geb. v. Girshberg in Breslau, eine Tochter des Hrn. Kreisrichter Langer in Rybnik.

Theodor Krätzmann,

Uhrmacher in Posen, Hôtel de Vienne, Zimmer Nr. 12 und 13, empfiehlt sich zu allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Ver spätet.

Die von uns nach unserer früheren Erklärung vom 3. Dezember 1853 gegebene Erwartung, daß der projektirte Bau des evangelischen Rettungshauses für Posen und Umgegend bald werde vollendet werden können, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, da sich bei dem geringen Fonds bisher unübersteigliche Hindernisse entgegenstellten haben.

In Rücksicht darauf, daß inzwischen mehrere Rettungshäuser innerhalb der Provinz entstanden sind, in welchen durch Vermittelung des mitunterzeichneten Oberpräsidenten verwahrloste Kinder in dringenden Fällen Aufnahme finden können, hat das Comité in seiner heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, das bis jetzt auf 2139 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. angewachsene Kapital einstweilen noch verzinslich angelegt sein zu lassen, wobei sich dasselbe der Zustimmung derjenigen versichert hält, durch deren Gaben das vorhandene Kapital entstanden ist.

Sobald die Zeitverhältnisse sich einigermaßen günstiger gestalten, werden wir jedenfalls darauf Bedacht nehmen, die uns übertragene Angelegenheit, die uns sehr am Herzen liegt, zu fördern, und wir bitten wiederholt, uns mit Gaben der Liebe zu unterstützen, damit wir uns so schnell das uns vorgesezte Ziel erreichen. Seit unserer letzten Bekanntmachung vom 3. Dez. 1853 sind uns nachstehend verzeichnete Gaben zugefloßen:

Von einem Ungenannten durch C.-R. Granz 5 Thlr., von Breslau dort eingesammelt durch Dr. Hise 3 Thlr., vom Sekretair Neumann hier selbst 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., vom Herrn Gymnasial-Direktor Heydemann die Hälfte des Ertrags seiner Vorlesungen mit 65 Thlr., vom Herrn Appellationsgerichts-Rath Jacobi 5 Thlr. 20 Sgr., vom Dr. Festenberg aus Berlin 1 Thlr., durch den Oberpräsidenten v. Buttikammer 300 Thlr., durch den Rittergutsb. v. Treskow-Adosjewo: von den Kaufleuten Herren Salomon Jaffe 15 Thlr. und Herrmann Jaffe 10 Thlr., durch C.-R. Dr. Siebler vom Herrn Stadtrath Duncker in Berlin 10 Thlr. Zusammen 416 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Posen, den 5. Dezember 1855.

Das Comité zur Gründung eines evangel. Rettungshauses für Posen und Umgegend. v. Buttikammer, v. Treskow, D. S. Baarth, Granz, Dr. Hise, Wendland.

Dem Musikalien-Leih-Institut von Ed. Rote & G. Rode, Königliche Hof-Musik-Handlung, können täglich Abonnenten unter bekauntlich billigsten Bedingungen beitreten. Posen, Markt 6. Berlin, Jägerstr. 42.

Hühneraugen u. eingewachsene Nägel beseitigt Unterzeichneter unwiderruflich nur noch bis zum 1. Februar c. ohne Anwendung eines Messers in wenigen Minuten spur- und schmerzlos, und empfiehlt als besonders wirksam: 1) Ballenpflaster zur unfehlbaren Heilung kranker Ballen. 2) Frostbalsam zur vollständigen und radikalen Heilung eines jeden Frostbubels. Zeugnisse hochgestellter Medicinalbeamten und Aerzte liegen zur Einsicht vor. Ludwig Oelsner, Fussarzt. Markt 87, 1. Etage.

Den Geschäftsfreunden der Herren C. D. Moser & Comp. in Stuttgart zur gefälligen Kenntnißnahme, daß selbige uns ihre Agentur übertragen. Wir werden von den meisten ihrer anerkannt schön gearbeiteten Konditorei-Waaren Lager unterhalten und sind in den Stand gesetzt, zu Fabrikpreisen franko hier zu verkaufen.

Von den rühmlichst bekantnen Ditonen treffen alle 14 Tage frische Zufuhungen ein. Frenzel & Comp. Posen, gr. Gerberstraße Nr. 38, „goldene Kugel.“

für die Damenwelt. Bei Unterzeichnetem erscheint von Neujahr 1856 an: PARISER MODEN-POST, wöchentliche Frauenzeitung für weibliche Arbeiten und Moden. Jährlich mit 50-60 Pariser Original-Modekupfern, 60 bis 70 Häkel-, Schnitt- und Mustertafeln und vielen Extrabeilagen. Preis vierteljährlich nur 1 Thaler pr. Ort. Da sich das Blatt selbst durch seine Reichhaltigkeit empfehlen wird, unterbleiben alle prahlerischen Versprechungen. Eine Probe-Nummer liegt bereits zur Ansicht in der Gebr. Scherk'schen Buchhandlung (E. Rehfeld) in Posen. Hamburg. J. H. Meldau.

Dr. Löwenthal's Institut für Schwedische Heil-Gymnastik, Wilhelms-Strasse Nr. 24. Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage: für weibliche Kranke täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr, so wie für männliche Montag und Mittwoch Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, an den übrigen Tagen Abends von 5 bis 7 Uhr. Objekte der Kur sind vorzugsweise: Anlagen zu Brustkrankheiten bei flach gebautem Brustkasten oder bei Hühnerbrust; Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen; Schiefheit (häufig bei der weiblichen Jugend); Klump- und Plattfuß; Unterleibsbrüche; ferner von chronischen innern Krankheiten: verjäherte Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden mit hartnäckiger habitueller Verstopfung, Auftreibung des Leibes (Flatulenz), schlechter Verdauung, kalten Händen und Füßen, Benommenheit und Schmerzhaftigkeit des Kopfes und Gemüthsverstimmung (Hypochondrie, Hysterie); nicht minder: Skropheln; Bleichsucht (Unregelmässigkeit der Menstruation); Asthma (Engbrüstigkeit); Veitstanz; Schreiekrampf; so wie Lähmungen und lähmungsartige Zustände einzelner Körperteile und Gliedmassen. Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in meiner Behausung, Wilhelmsstrasse Nr. 24., woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Posen, im Januar 1856.

Dr. H. Löwenthal, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Direktor des Instituts für Schwedische Heil-Gymnastik.

Bekanntmachung. Am Donnerstag den 17. Januar c. um 11 Uhr Vormittags soll ein austrangierter vierziger Wagen auf dem hiesigen Posthofe meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlags Seitens der Ober-Post-Direktion, verkauft werden. Drei Tage vor dem Verkaufstermine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgefellt sein. Posen, den 12. Januar 1856. Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Rothwendiger Verkauf. Die dem Vincent Anton von Łacki gehörigen Güter Redgoszcz, wozu die Dörfer Zakrzewo, Wybranowo und Zabiczyn gehören, landschaftlich abgeschätzt auf 117,641 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 26. Mai 1856 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekantnen Gläubiger: 1) die Frau Melania von Szczeniacka geborene von Drwoska, und 2) die dem Namen und Aufenthalte nach unbekantnen Inhaber der für die Stanislaus von Dorpowskischen Erben im Hypothekenbuche eingetragenen Forderungen, 3) die dem Aufenthalte nach unbekantnen Kinder des verstorbenen Kaufmanns Meyer Lewyjohn zu Posen, Namens Berthold, Cäcilie verehelichte Rudolph Berliner, Mainhardt, Pauline, Eveline und Henriette, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Auch die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus

den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden. Wöngrowitz, den 12. Oktober 1855. Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Rothwendiger Verkauf. Das dem Vormerkbesitzer Anton Moszczanski gehörige, bei Gnesen belegene Franziskanerwerk, abgeschätzt auf 10,349 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu Folge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 21. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. Gnesen, den 20. Oktober 1855. Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Pianoforte's aus den renomirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl Meyer Kantorowicz, Markt Nr. 52.

Gutta-Percha-Sirniß in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung à 5 Sgr. Mitteltst dieses neuen, praktischen Mittels, welches das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, kann man alles Schuhwerk gegen Nässe und selbst gegen den alles durchbringenden Schnee und Thau vollkommen wasserdicht machen. Gcht zu haben bei Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Bei unsern liniirten Contobüchern, die sich schon seit langer Zeit des vortheilhaftesten Rufes im In- und Auslande erfreuen und sich besonders durch unübertroffene Sauberkeit in der Liniirung auszeichnen, war in der letztern Zeit unser Bemühen dahin gerichtet, denselben noch zwei weitere Vorzüge zu geben, einmal in der fortlaufenden, durch besondere Maschinen ausgeführten Paginirung, sodann durch Eindruck der verschiedenen Rubriken, wie Monat, Datum, Debet, Credit, Cassa-Conto, Rthlr. Sgr. Pf. etc. Um aber so weit als möglich jedem augenblicklichen Bedürfniss genügen zu können, haben wir eine beträchtliche Kapitalanlage nicht gescheut, um in den bedeutenderen Städten (in Posen bei H. A. Fischer) Niederlagen fertiger Contobücher zu errichten, in welchen alle gangbaren Formate und Schemata in den üblichen Stärken und dauerhaftem englischen Einbände zu soliden Preisen vorrätzig sind. Wir glauben zu ihrer letzten Empfehlung noch darauf hinweisen zu dürfen, dass den von uns eingesandten Contobüchern auf der Leipziger und auf der Londoner Ausstellung vor allen übrigen der Preis zuerkannt ist. Berlin, im Januar 1856. Carl Kühn & Söhne, königl. Hoflieferanten. Beste Alizarin-Finte empfiehlt Joseph Lewy, Breitestraße Nr. 7. Stralsunder Spielkarten, bestes Fabrikat, empfiehlt en gros und en detail Joseph Lewy, Breitestraße Nr. 7. Conto-Bücher, mit und ohne Linien, für jedes Geschäft passend, empfiehlt Joseph Lewy, Breitestraße Nr. 7. Schlesische Gebirgs-Kernbutter wird billig verkauft bei Gebrüder Baumert, große Gerberstr. 17.

Deidesheimer Früchte. Von diesen schönen, in Gläsern in Zucker eingelegten Compotfrüchten, bestehend in Aprikosen, Pfirsichen, Birnen, Hagebutten, Kastanien, Reine-Clauden, Kirschen, Quitten, Mirabellen, Pflaumen, welche an Qualität die französischen Früchte übertreffen und dabei ungleich billiger sind, empfing ich eine bedeutende Sendung in Kommission und verkaufe davon zu Fabrikpreisen. Himbeer- und Johannisbeer-Gelée pro Glas 7 1/2 und 10 Sgr. Die Früchte eignen sich sowohl zum Compot, als für Kranke. Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16 a. „zum goldenen Anker.“

Süße Mess. Apfelsinen, ital. Aepfel, franz. und ital. Brünellen, Smyrn. Feigen, franz. Badohst, rhein. und franz. kand. Früchte, Königs- und Katharinen-Pflaumen, Astrach. Caviar, Straßb. Pasteten, frische Sardines, fetten ger. Lachs, Hamb. Rauchfleisch und Dachsungen empfiehlt Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Die beliebten Klabus Dr. Gräferschen Brust-Thee-Bonbons gegen Husten und Heiserkeit sind stets vorrätzig bei Isidor Busch.

Gebackene französische Aepfel und Birnen, sowie große Katharinenpflaumen empfiehlt Isidor Appel jun. neben d. Königl. Bank.

Ergebene Anzeige. Von heute ab sind wieder täglich frische Pfannkuchen in bester Qualität in meinem Verkaufs-Laden, große Gerberstraße Nr. 46 vis-à-vis dem schwarzen Adler, zu haben. Fr. Otto Geisenbener, Bäckermeister.

Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha. Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855 circa 70 Prozent ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können. Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen. Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit. Posen, den 9. Januar 1856. Robert Garfey, in Firma Carl Heinrich Ulrici & Comp., Breslauerstraße Nr. 4.

